

Jahresbericht 2024



Regionalcaritasverband Bamberg-Forchheim e.V.

Gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Katholische Beratungsstelle für
Schwangerschaftsfragen Bamberg



Allgemeine Informationen

Mitarbeitende der Beratungsstelle

1. Ziele der Beratungstätigkeit

2. Beratungstätigkeit, Erfahrungen, Trends, Hilfeangebote

2.1 Inanspruchnahme der Beratungsstelle

2.2 Statistische Daten, Erfahrungen und Trends

2.3 Finanzielle Hilfen

3. Schwangerschaftskonfliktberatung

4. Aktivitäten im Bereich der nachgehenden Betreuung und Gruppenarbeit

4.1 Einzelberatung

4.2 Gruppenangebote, Veranstaltungen

4.3 Das Projekt CariBoutique

5. Beratung im Bereich Kinderwunsch, Pränataldiagnostik, Beratung bei zu erwartender Behinderung des Kindes, Tod- und Fehlgeburt und Vertrauliche Geburt

6. Aktivitäten im Bereich der sexuellen Bildung

7. Besonderheiten in der Beratung in Zusammenhang mit Flüchtlingen / Asylbewerber*innen

8. Öffentlichkeitsarbeit

9. Qualitätssicherung

10. Fortbildung und Supervision der Mitarbeitenden

11. Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Teilnahme an Arbeitskreisen

Allgemeine Informationen

Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen
Caritas-Beratungshaus Geyerswörth
Geyerswörthstraße 2, 96047 Bamberg



Telefon: 0951 29957-50
Fax: 0951 29957-85
E-Mail: schwangerenberatung@caritas-bamberg-forchheim.de
Homepage: www.caritas-bamberg-forchheim.de
Facebook: <https://www.facebook.com/schwangerenberatungbamberg>
Instagram: https://www.instagram.com/schwangerschaftsberatung_ba/

Träger:

Regionalcaritasverband Bamberg-Forchheim e.V.

Birkenfelderstr. 15, 91301 Forchheim

Verwaltungszeiten Bamberg:

Montag: 9.00 – 12.00 Uhr
Dienstag: 9.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch: nach Vereinbarung
Donnerstag: 9.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung

Außensprechstunde in Forchheim

Haidfeldstraße 10, 91301 Forchheim

Beratungszeiten:

Montag: 9.00 – 12.00 Uhr

Zu anderen Zeiten auch online oder telefonisch möglich

Schwangerschaftsberatung im Internet

www.beratung-caritas.de

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle



**Ursula Kreck, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Leiterin der Beratungsstelle**

21,5 Std.



**Katharina Bete, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Beraterin**

18,0 Std.



**Eva Beck, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Beraterin**

26,5 Std.



**Kristina Renner, Sozialpädagogin B.A.
Beraterin**

14,5 Std.



**Katrin Gunzelmann
Verwaltung**

18,0 Std.



**Jasmin Wachter
Verwaltung**

11,5 Std.

1. Ziele der Beratungstätigkeit

Der Tätigkeitsbereich der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen basiert auf folgenden gesetzlichen, kirchlichen und verbandlichen Grundlagen:

- Schwangerschaftskonfliktgesetz vom 27. Juli 1992 (BGBl. I S. 1398), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 7. November 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 351) geändert worden ist.
- Bayerisches Schwangerenberatungsgesetz (BaySchwBerG) vom 9. August 1996 (GVBl. S. 320, BayRS 2170-2-A), das zuletzt durch § 1 Abs. 171 der Verordnung vom 26. März 2019 (GVBl. S. 98) geändert worden ist.
- Bischöfliche Richtlinien für die Katholische Schwangerschaftsberatung (2000)
- „Ja zum Leben“ – Rahmenkonzeption für die Arbeit katholischer Schwangerschaftsberatungsstellen, Deutscher Caritasverband (DCV), (2000)
- Eckpunkte zur Neuorientierung der Arbeit der Schwangerschaftsberatungsstellen, Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), (2000)
- Bundesrahmenhandbuch der katholischen Schwangerschaftsberatung (18.05.2017)
- Lebensschutzkonzept der katholischen Schwangerschaftsberatung, SKF und DCV (2017)

Die Schwangerschaftsberatung der Caritas ist dem doppelten Lebensschutzauftrag von Staat und Kirche verpflichtet. Aufgabe ist der Schutz des Lebens in allen Phasen der Schwangerschaft sowie nach der Geburt des Kindes.

Ziel der Schwangerschaftsberatungsstelle ist, Frauen, Männer und Paare in psychischen und familiären Belastungssituationen zu stärken, sie konkret zu unterstützen, sowie in ethischen Entscheidungssituationen Perspektiven aufzuzeigen und zu begleiten.

Neben der individuellen psychosozialen Beratung sowie qualifizierter aktiver Unterstützung und Information über soziale, wirtschaftliche und finanzielle Hilfen sind Angebote der sexuellen Bildung für Jugendliche ein weiterer wichtiger Baustein, um den kirchlichen und staatlichen Auftrag zum Schutz menschlichen Lebens zu realisieren.

Unser Beratungsangebot ist auf Wunsch anonym und absolut vertraulich, unabhängig von der Nationalität, der Religionszugehörigkeit, der sexuellen Orientierung, des Familienstandes oder der sozialen Herkunft. Die Beratung ist kostenfrei. Die Mitarbeiter*innen unterliegen der Schweigepflicht.

2. Beratungstätigkeit, Erfahrungen, Trends, Hilfeangebote

2.1 Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Im Berichtszeitraum 2024 nahmen insgesamt **661** (vgl. 2023: 684) Ratsuchende eine Beratung in unserer Beratungsstelle in Bamberg (incl. Außensprechstunde in Forchheim) in Anspruch:

- Davon suchten **286** (vgl. 2023: 288) schwangere Frauen Unterstützung und Beratung in der allgemeinen Schwangerschaftsberatung.
- **104** (vgl. 2023: 128) Klient*innen waren zum Zeitpunkt der Beratung nicht schwanger. Der größte Anteil von ihnen bekam Unterstützung nach der Geburt eines Kindes. Es kamen aber auch Menschen, die sich z.B. Beratung und Begleitung im Prozess des Kinderwunsches oder nach einem Schwangerschaftsabbruch wünschten.
- **189** (vgl. 2023: 161; Vgl. 2022: 154) Männer nahmen mit ihrer Partnerin am Beratungsgespräch teil. Diese Zahl steigt bereits seit Jahren kontinuierlich an.
- **13** (vgl. 2023: 11) Männer suchten die Beratungsstelle zur Einzelberatung auf.
- **69** (vgl. 2023: 96) Personen aus dem sozialen Umfeld unserer Klient*innen waren bei dem Beratungsgespräch mit anwesend (bei Präsenz-, Telefon- oder Videoberatung).

Die Zahl der beratenen Personen ging leicht zurück. Dies war einerseits einem erneuten Wechsel und der damit zusammenhängenden Einarbeitungsphase innerhalb des Teams geschuldet, andererseits gestalteten sich Beratungsprozesse zunehmend komplexer. Die Problemlagen und dadurch auch der Bedarf an Folgegesprächen wuchsen.

Das hatte zur Folge, dass Anfragen nach Erstgesprächen von Klient*innen, die noch bei keiner Schwangerschaft bei uns waren, teilweise nicht von uns aufgefangen werden konnte, so dass immer wieder an andere Schwangerschaftsberatungsstellen verwiesen werden musste.

Auffällig war im Berichtszeitraum 2024, wie auch schon die Jahre zuvor, dass die Zahl der mitberatenen Männer weiter anstieg.

Die Beratungsstelle bietet und bot nach wie vor Beratungen per Telefon und datensicherer Videoberatung (auf Basis von Red Connect) an, die persönliche Beratung wurde aber weiterhin deutlich bevorzugt.

2.2 Statistische Daten, Erfahrungen und Trends n = 385 Fälle

(schwangere und nicht schwangere Ratsuchende 661 Personen)

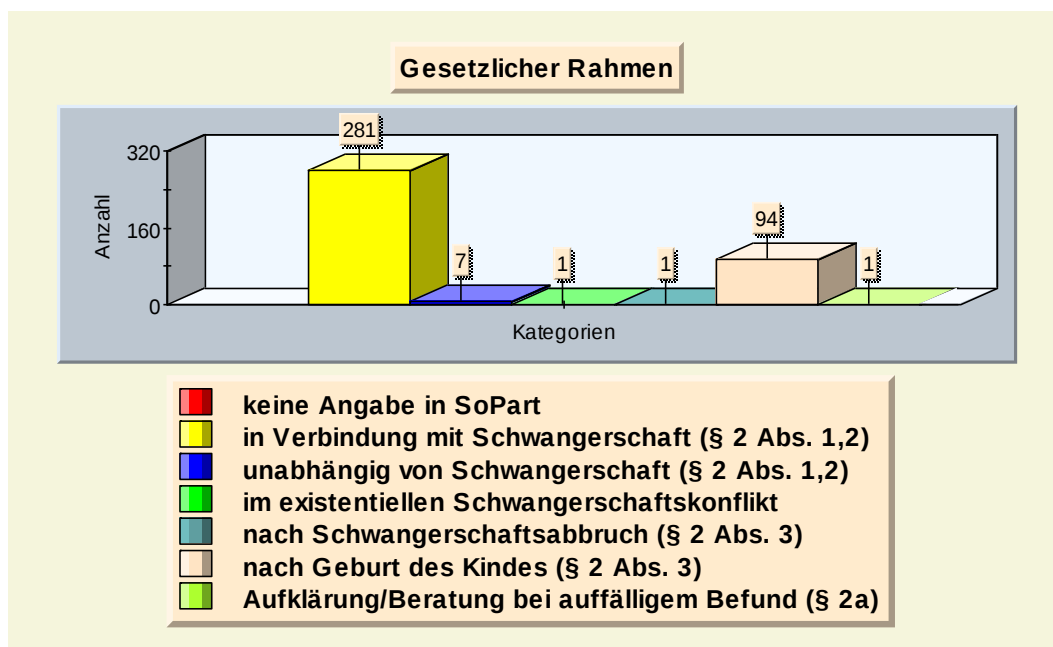
Die Angaben beziehen sich auf insgesamt 385 gezählte Fälle. (vgl. 2023: 413)

154 davon waren wohnhaft in der Stadt Bamberg (PLZ 96047 – 96052),

167 davon waren wohnhaft im Landkreis Bamberg (PLZ 96103 – 96199)

43 davon waren wohnhaft in Stadt und Landkreis Forchheim (PLZ 91077 – 91369)

21 davon ließen sich anonym beraten, oder wohnten außerhalb der aufgeführten PLZ Bereiche.



Der Großteil unserer Klient*innen (73%) hatte Fragen in Verbindung mit der Schwangerschaft. 24,4% der Ratsuchenden hatten Beratungsbedarf nach der Geburt eines Kindes.

Zugangswege

Empfehlungen von Bekannten, Familienangehörigen und Freunden waren weiterhin der häufigste Grund, warum sich Ratsuchende an unsere Beratungsstelle wandten (44,4%). 39,2 % der Menschen waren bereits früher zur Beratung (vgl.2023:32%) und kamen bei weiteren Schwangerschaften wieder. 7 % der Hilfesuchenden wurden über Veröffentlichungen in den Printmedien oder dem Internet auf uns aufmerksam.

Auch andere Behörden, Beratungsstellen, ärztliche Einrichtungen und Hebammen vermittelten den Kontakt zu uns.

Kontaktarten

Meist kamen die Klient*innen alleine in die Beratung (49,3%). Bei 30,4 % (vgl.2023: 23,9%) nahm aber zusätzlich auch ein Partner oder eine Partnerin teil. Bereits 2022 hatte der Anteil der mitberatenen Partner*innen um 4 % zugenommen, auch im Jahr 2023 stieg er um weitere 3,2%. 2024 konnte nun nochmals eine Zunahme von 6,5 % verzeichnet werden.

Laut Väterreport 2023 des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend wünschen sich „Väter viel stärker als früher eine partnerschaftlich organisierte Aufgabenteilung in der Familie (...). Jeder zweite Vater möchte gern die Hälfte der Betreuung übernehmen. Tatsächlich gelingt dies nur jedem fünften Vater. Die Lücke zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist noch immer groß.“ (vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/vaeterreport-2023-230376>) Auch wenn es in der Realität oft, auf Grund verschiedenster struktureller und persönlicher Gründe, noch nicht immer gelingt sich in dem gewünschten Maß in der Familie einzusetzen, bestätigen auch unsere Zahlen das Bedürfnis der Männer sich mehr einbringen zu können.

Weitere Beratungskontakte fanden mit anderen Bezugspersonen (meist zusammen mit den Klient*innen) und mit Personen aus Behörden und Institutionen statt.

Alter der Klient*innen

Die Zahl der minderjährigen Schwangeren nimmt seit Jahren ab. Lediglich eine junge Frau unter 18 Jahren wurde beraten. Der Großteil der beratenen Frauen liegt im Alter zwischen 25- 34 Jahren.

15-17 Jahre	1	0,3%
18-19 Jahre	7	1,8%
20-24 Jahre	62	16,1%
25-29 Jahre	115	29,9%
30-34 Jahre	127	33,0%
35-39 Jahre	50	13,0%
40 Jahre und älter	23	6,0%
Gesamt:	385	

Anlass der Kontaktaufnahme (Mehrfachnennung pro Fall möglich)

92,7% (vgl. 2023: 89,6%) aller Klient*innen hatten Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen, wie z.B.: Kann ich Bürgergeld, oder Wohngeld beantragen? Bekomme ich Elterngeld? Was ist eigentlich Elterngeld plus? Welche Elternzeitregelungen gibt es? Wer kann einen Antrag auf Kinderzuschlag stellen und wo?

Bei 81% war zusätzlich die finanzielle Situation ein Anlass der Kontaktaufnahme. Hierbei handelte es sich um Frauen, Männer und Paare, die bereits finanzielle Sorgen hatten oder mit einer schwierigen finanziellen Situation nach der Geburt zurechtkommen mussten.

Starke Zunahme konnten wir bei folgenden Gründen der Kontaktaufnahme verzeichnen:

rechtliche Fragen 57,9% (vgl.2023:51,3%), Fragen bzgl. der Berufs- und Ausbildungssituation 50,6% (vgl. 2023: 41,4%), Vereinbarkeit von Familie und Beruf 38,7% (vgl. 2023: 31%), Übergang zur Elternschaft 37,4 (vgl. 2023: 15,7%); Physische - psychische Belastung 20,3% (vgl. 2023: 15,7%)

Diese Zahlen belegen, dass Menschen in der Familiengründungsphase zunehmend mit komplexeren und herausfordernden Umständen in vielen Lebensbereichen zu kämpfen haben.

Gerade die nach wie vor angespannte Situation in der Kinderbetreuung und auch auf dem Wohnungsmarkt, bedingen viele weitere Probleme, die dann z.B. zu einer Zunahme an psychischen Belastungen führen oder Sorgen bereiten, wie der Übergang in die Elternschaft gut gemeistert werden kann.

Konkrete Hilfen, Unterstützung (Mehrfachnennung pro Fall möglich)

Bezeichnung	Anzahl	Prozent bezogen auf 385 Fälle
Informationsvermittlung	342	88,83%
Behördenkontakt/en	207	53,76%
Vermittlung von Sachleistungen	95	24,65%
Vermittlung von Stiftungsleistungen (Bayern)	95	24,65 %
Gesamt:	825	

Prozentual bezogen auf 385 Fälle, unterstützten wir die meisten Ratsuchenden (88,83%), mit Informationen rund um Schwangerschaft und Geburt. Es wurden Themen wie staatliche Leistungen (Elterngeld, Familiengeld, Kindergeld) und rechtliche Regelungen (Mutterschutz, Elternzeit, Vaterschaftsanerkennung) besprochen.

In über der Hälfte der Fälle (53,76%) war es außerdem nötig mit verschiedenen Behörden (wie z.B. Jobcenter, Jugendamt oder Wohngeldstelle) während des Beratungsprozesses Kontakt aufzunehmen um offene Fragen zu klären. Vor 10 Jahren war dies nur in 26,2 % der Beratungsfälle nötig.

Wie bereits im Vorjahr, war ebenso im Jahr 2024 in der Beratung eindeutig zu merken, dass existentielle Sorgen und Fragen der Grundversorgung zunahmen. Gleichzeitig dauerten Bewilligungen (auf Grund ebenfalls sehr hoher Anfrage bei den Ämtern) immer noch sehr lange und waren für Klient*innen teilweise wenig nachvollziehbar.

Auch die zunehmende Digitalisierung von Beantragungsabläufen stellte und stellt viele Ratsuchende vor große Herausforderungen. Immer noch ist zu wenig digitales „Know-how“ vorhanden. Außer dem Smartphone fehlen oft zusätzliche Geräte (wie z.B. Drucker), die notwendig sind um den begonnen digitalen Beantragungsprozess durch eine Unterschrift auf Papier abzuschließen.

Auch ist es in den meisten digitalen Beantragungsprozessen nicht möglich einzelne Fragen zu überspringen um die Angaben später einzufügen. Gerade das stellt uns im Beratungsgespräch vor Herausforderungen. Entweder müssen Klient*innen immer alle Informationen (Von Steuernummer über Krankenkassennummer usw.) dabei haben, oder die Formulare müssen doch wieder auf Papier befüllt werden, so dass einige Angaben zu Hause noch nachgetragen werden können.

Wünschenswert wäre eine Möglichkeit Daten zwischen zu speichern und einzelne Fragen überspringen zu können.

Hervorzuheben ist, dass die Umstellung beim Kindergeld in ein digitales Beantragungsverfahren sehr gut funktioniert hat. Klient*innen berichten fast durchgehend von positiven Erfahrungen und leichter Handhabung. Auch, dass die Familienkasse für die Erstbeantragung per Post auf die Kindergeldberechtigten zukommt, erleben die Familien als sehr entlastend!

Diese Problembereiche hat die Politik (laut Familienreport 2024) bereits erkannt und schreibt dazu folgendes:

„Die Beantragung von Leistungen ist oftmals kompliziert und ihr Zusammenwirken ist komplex. Dies aufzulösen, kann aber nicht Aufgabe der Familien sein, sondern ist Aufgabe des Staates. Das ist der Kern des vom BMFSFJ angestrebten Paradigmenwechsels „von der Holschuld der Bürgerinnen und Bürger hin zur Bringschuld des Staates“.

(Seite 131 <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/239468/a09d21ecd295be59a9aced5b10d7c5b7/familienreport-2024-data.pdf>)

„Die Digitalstrategie Deutschland steht unter der Überschrift „Gemeinsam digitale Werte schöpfen“ und setzt Ziele für die Gestaltung der digitalen Transformation.

Eines davon ist die vernetzte und digital souveräne Gesellschaft durch Bildung in allen Lebensphasen. (...) Um diese Entwicklung zu begleiten und zu gestalten, hat das BMFSFJ das Projekt „Digitales Deutschland „Monitoring zur Digitalkompetenz der Bevölkerung“ ins Leben gerufen.“

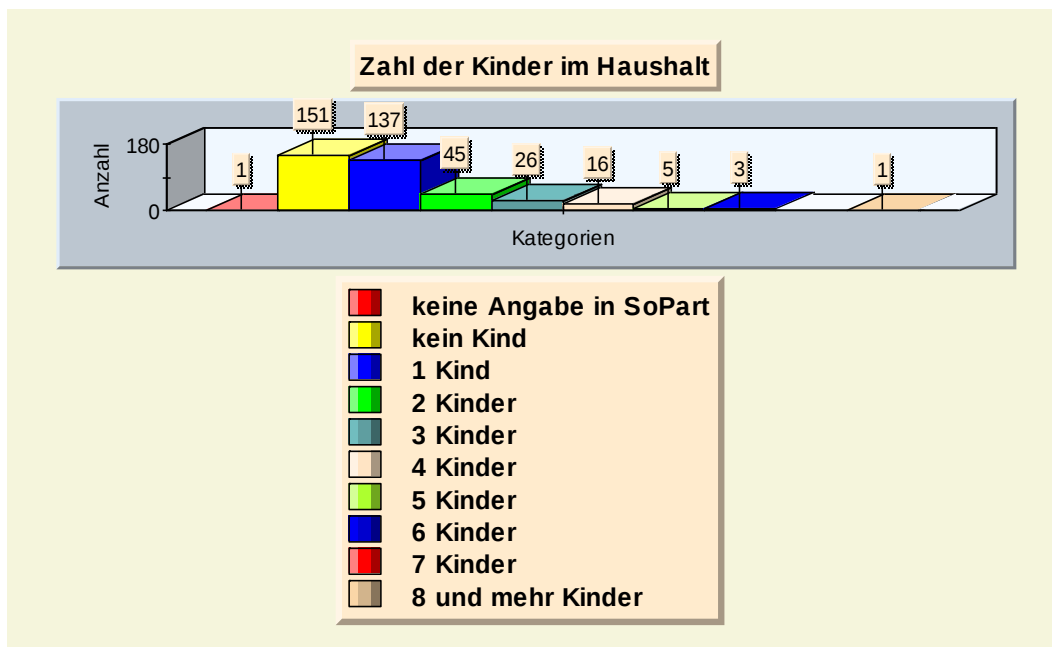
(Seite 135 <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/239468/a09d21ecd295be59a9aced5b10d7c5b7/familienreport-2024-data.pdf>)

Die Zeit der Familiengründung stellt sehr viele Menschen ohnehin vor die Herausforderung großer finanzieller Veränderungen. Bürokratische Hürden, Unklarheiten über die Zuständigkeit der Ämter und ein Wust an Antragsformularen schüren außerdem Verunsicherung und Zukunftsängste. Information und Unterstützung bei der Klärung dieser Herausforderungen erleben die Klient*innen deshalb als sehr große Erleichterung.

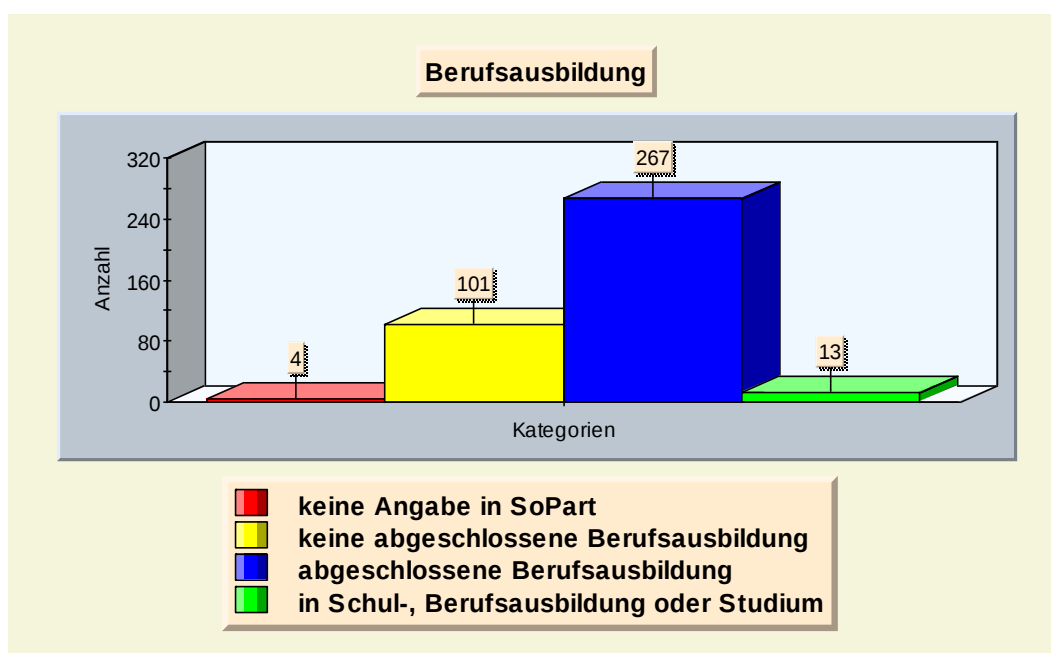
So formulierte eine Klientin (38 Jahre) unsrer Beratungsstelle bei einer Weihnachtsabfrage unseres Diözesancaritasverbandes folgendes:

Was bewegt Sie/Dich zurzeit am meisten?	Dieses Jahr freu ich mich auf die Zeit mit meinem Baby auch wenn die Beantragung enorm ist.
Was macht Ihnen/Dir Hoffnung für die Zukunft und für Ihr Leben?	Die Unterstützung meiner Freunde und das Gefühl nicht allein zu sein

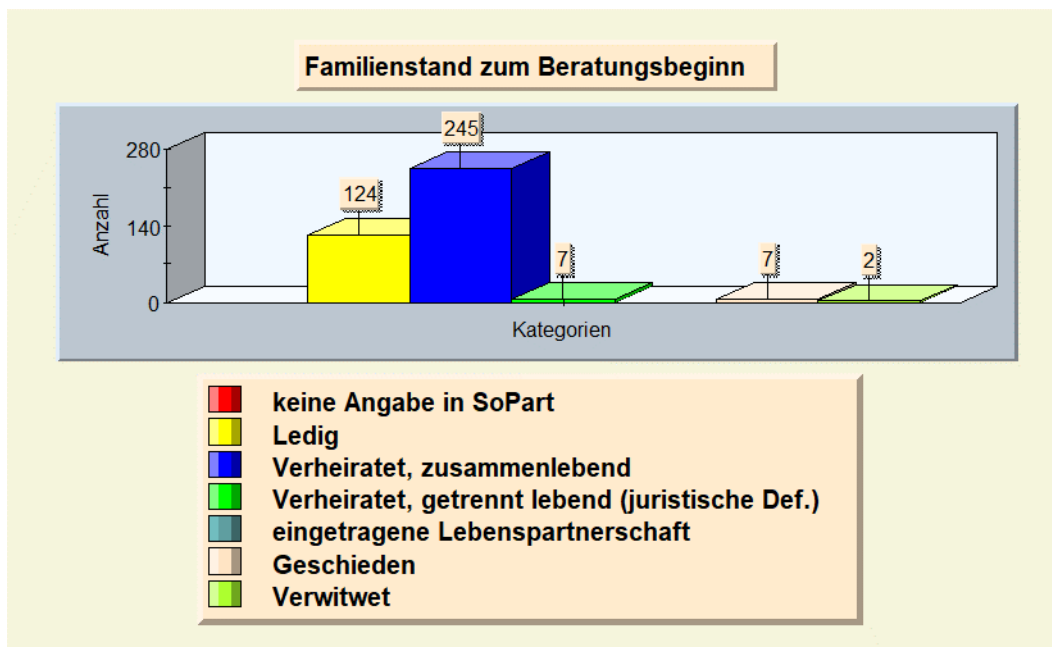
Auch durch die Beantragung von Stiftungsgeldern (z.B. „Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind“; diözesane Hilfsfonds usw.) und Vermittlung von Sachleistungen (CariBoutique) fanden viele Familien, Frauen und Paare Entlastung und große Unterstützung.



39,3 % der Klient*innen hatten zum Zeitpunkt der Beratung noch kein Kind, 35,7% ein Kind, 11,7 % zwei Kinder, 6,8 % drei Kinder und 6,3% hatten vier bis sechs Kinder. Eine Familie wurde begleitet, die 8 Kinder hat.



Eine sehr erfreuliche Entwicklung zeichnete sich bei der Anzahl der Ratsuchenden mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung ab. Diese nahm letztes Jahr (einem Trend seit vielen Jahren folgend) weiter zu. Sie stieg um 8,6% auf 69,4% (vgl.:2023: 60,8%). Die Zahl der Beratenen ohne Berufsabschluss gingen dagegen um 6.9% zurück auf 26,3% (vgl.2023: 33,2%).



2.3 Finanzielle Hilfen

Auch im Jahr 2024 stiegen durch Inflation und weltweite Konflikte die Kosten für Bedarfe des täglichen Lebens, was bei vielen Familien zu Unsicherheit und Zukunftsängsten führte.

Die Möglichkeit der Beantragung finanzieller Hilfen in der Schwangerschaft diente wiederholt als Grund, unsere Beratungsstelle aufzusuchen. Häufig wurden dann im Kontext der Beratung, andere soziale und psychosoziale Themen (z.B. Schwierigkeiten in der Familie, Partnerschaftskonflikte, psychische Probleme, Suchtproblematik, Fragen zu Pränataldiagnostik usw.) angesprochen.

2024 wurden an bedürftige Ratsuchende insgesamt 154.018,64 Euro finanzielle Hilfen durch verschiedene Stiftungen vermittelt.

Unterstützung 2024 im Bereich finanzieller Hilfen:

„Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind“

(2024 Auszahlungsbetrag) 135.989,52 €

Hilfen aus dem diözesanen Hilfsfonds:

Beihilfen 14.579,12 €

Soforthilfefonds der Beratungsstellen 400,00 €

Familienstiftung KINDERREICH

(u. Adventsaktion der Erzdiözese Bamberg) 400,00 €

Aktion für das Leben 2.650,00 €

Gesamtsumme der finanziellen Zuwendungen 154.018,64 €

3. Schwangerschaftskonfliktberatung

Das psychosoziale Beratungsangebot und die Unterstützung im Schwangerschaftskonflikt gehört weiterhin zu unserem Leistungsangebot. Beratung und Begleitung im Schwangerschaftskonflikt wurde ebenso angeboten wie die Beratung bei Fortsetzung der Schwangerschaft und nach einem Schwangerschaftsabbruch. Darüber hinaus werden weitere psychosozialen Hilfen und Beratungsangebote bereitgestellt.

Eine Bescheinigung über die im Schwangerschaftskonflikt durchgeführte Beratung gemäß §§ 5 und 6 SchKG wird seit 1. Januar 2001 auf Weisung des Papstes und der Deutschen Bischofskonferenz nicht mehr ausgestellt. Ratsuchende wurden bereits bei der Terminvereinbarung informiert, dass sie keine Beratungsbescheinigung erhalten können. Im Berichtszeitraum 2024 fand eine Konfliktberatung im existentiellen Schwangerschaftskonflikt statt. Eine Frau wurden nach einem Abbruch nachgehend begleitet.

4. Aktivitäten im Bereich der nachgehenden Betreuung und Gruppenarbeit

4.1 Einzelberatung

Unser Beratungsangebot und die Begleitung nach der Geburt beinhaltete im Jahr 2024 folgende Themenbereiche:

- Beratung, Unterstützung und Hilfestellung bei der Beantragung staatlicher Leistungen wie z. B. Mutterschaftsgeld, Elterngeld, Elterngeld Plus, Kindergeld, Wohngeld, Bürgergeld und Kinderzuschlag. Anzumerken ist, dass zunehmend bei digitaler Antragsstellung unterstützt werden muss. Dafür braucht es in den Beratungsstellen digitale Ausstattung wie z.B. Tablets.
- Vermittlung und Beantragung von kirchlichen, staatlichen und privaten Stiftungsleistungen
- Beratung bei Fragen zum Sorgerecht, Unterhalt oder Vaterschaftsanerkennung
- Beratungsangebot und Unterstützung bei Behinderung oder Erkrankung des Kindes
- Beratung und Begleitung im Trauerprozess bei Fehl- oder Totgeburten
- Psychosoziale Beratung bei Krisen (vor und) nach der Geburt
- Unterstützung und Information beim Erwerb von Erziehungskompetenzen und Einfinden in die Elternrolle (in Kooperation mit unserer hausinternen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche u. Eltern)
- Information und Kooperation mit anderen Beratungsdiensten
- Aktive Vermittlung zum KoKi Netzwerk (v.a. Einsatz von Familienhebammen)
- Beratung bei Partnerschaftskonflikten
- Weitervermittlung bei Fragen zur Berufs- und Ausbildungssituation
- Unterstützung bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz und Fragen bzgl. Kinderbetreuung.
- Beratung von Frauen nach einer vertraulichen Geburt
- Beratung über Verhütung und Familienplanung

4.2 Gruppenangebote und Veranstaltungen 2024

Schwanger und 1000 Fragen

Seit vielen Jahren ist dieser Vortrag fester Bestandteil unserer Beratungsstelle. Den werdenden Eltern wird darin ein kompakter Überblick über alle mit Schwangerschaft und Geburt zusammenhängenden finanziellen Leistungen und rechtlichen Regelungen gegeben. Hilfen wie Mutterschaftsgeld, Elterngeld und Elternzeit, Kindergeld und dergleichen werden vorgestellt.

Zudem wird das breite Spektrum unseres Beratungsangebots präsentiert und auch präventiv die mögliche psychosoziale Hilfe der Beratungsstelle im Krisenfall angesprochen, die bis zum 3. Geburtstag des Kindes möglich ist.

Der Vortrag wurde zwei Mal online angeboten und findet in diesem Format großen Anklang. Im Jahr 2024 haben wir damit **58 Personen** erreicht. Einige der Teilnehmenden nahmen für weitere Fragen im späteren Verlauf der Schwangerschaft auch Einzelberatungstermine wahr.

Workshop „Schwangerschaftsberatung“



Im Juli besuchten **27 Schüler*innen** der 10. Klasse Gymnasium unsere Beratungsstelle um Informationen und Einblicke in das Arbeitsfeld der Schwangerschaftsberatung zu bekommen. Interessiert fühlten sie sich ein, was es heißt (jung) Mutter oder Vater zu werden und stellten viele Fragen über Unterstützungsmöglichkeiten.

Gruppenangebot „Mach mal Pause“



Durch das Angebot „Mach mal Pause“, dass wir auch 2025 fortsetzen, wollten wir bewusst einen Gegenpol zum oft hektischen Alltag der Frauen und Familien setzen und den Teilnehmerinnen dadurch ermöglichen sich Zeit für sich (und das Kind im Bauch) zu nehmen. An der ersten Kurseinheit nahmen 3 Frauen teil.

4.3 Das Projekt

CariBoutique



2024 gab es etwas zu feiern!

Die CariBoutique ist seit 10 Jahren

am Standpunkt „Theatergassen“ zu finden!

In der CariBoutique werden Menschen bereits seit 2006 kostenfrei durch Sachspenden Spielzeug oder Kleidungsstücke für Kinder unterstützt. Zielgruppen sind vor allem kinderreiche Familien, Allein-/Getrennterziehende, Flüchtlingsfamilien und Familien im Bezug von staatlichen Leistungen wie Kinderzuschlag, Wohngeld oder Bürgergeld.

Im Jahr 2024 konnte 280 Kinder geholfen werden.

Die CariBoutique ist Dank des Einsatzes 13 ehrenamtlicher Helferinnen für alle Schwangeren und Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren jeden Dienstag zwischen 14:00 und 16:00 Uhr und jeden Donnerstag zwischen 10:00 und 12:00 Uhr (außer in den Schulferien) geöffnet. Berechtigungsscheine werden direkt über die Schwangerschaftsberatungsstelle ausgestellt.



Unsere Cari Boutique läuft nur deswegen so gut, weil wir uns seit Jahren auf ein zuverlässiges und engagiertes Team von ehrenamtlichen Damen verlassen können – wir nutzten die Gelegenheit des Jubiläums, uns herzlich bei Ihnen zu bedanken.



Auch Herr Glüsenkamp kam im Nachgang unseres Jubiläums um sich über die erfolgreiche Arbeit der letzten 10 Jahre zu informieren.

Presseartikel über das Jubiläum finden sie am Ende des Jahresberichtes.

5. Beratung im Bereich Kinderwunsch, Pränataldiagnostik, Beratung bei zu erwartender Behinderung des Kindes, Tot- und Fehlgeburt, Vertrauliche Geburt

Auf der Homepage des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend steht zu lesen, dass „in Deutschland (...) fast jedes zehnte Paar zwischen 25 und 59 Jahren ungewollt kinderlos (ist). Für die Erfüllung des **Kinderwunsches** sind diese Paare auf medizinische Hilfe angewiesen. Die reproduktionsmedizinische Behandlung stellt für die Betroffenen nicht nur finanziell, sondern auch körperlich und seelisch eine erhebliche Belastung dar. Unterschiedliche rechtliche Möglichkeiten in Deutschland und im (europäischen) Ausland fordern die Paare zusätzlich heraus sich mit persönlichen Werten und ethischen Entscheidungen auseinanderzusetzen.

Vielen Paaren mit Kinderwunsch fällt es schwer, ihre Sorgen und Nöte im Freundeskreis oder in der Familie zu teilen. Dabei ist es in belastenden Lebenssituationen wichtig, sich austauschen zu können.“ Im Berichtszeitraum 2024 war dies für zwei Klient*innen Anlass unsere Beratungsstelle aufzusuchen. Beratungsprozesse mit diesen Personen dauerten meist über einen längeren Zeitraum an.

Psychosoziale Beratung vor, während und nach **pränataler Diagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes** ist fester Bestandteil unseres Beratungsangebotes.

Ergänzend zur medizinischen Beratung, die in den Arztpraxen stattfindet, finden Ratsuchende an unserer Stelle Ansprechpartnerinnen, um Sorgen, Ängste oder ambivalente Gefühle zu äußern, die Bedeutung von Befunden und den Umgang mit beunruhigenden Untersuchungsergebnissen zu besprechen und für sich als werdende Eltern zu verstehen und einzuordnen.

Im Jahr 2024 war bei einer Klientin ein auffälliger Befund bei einer pränatalen Untersuchung der Grund, Kontakt zu uns aufzunehmen. Außerdem sprachen und sprechen die Beraterinnen, vor allem bei Frauen, die vor der 12. Schwangerschaftswoche kommen, das Thema der Pränataldiagnostik proaktiv an. Die Entscheidung, welche Untersuchungsangebote man durchführen lassen möchte, müssen Schwangere und deren Partner*innen nämlich bereits am Beginn der Schwangerschaft treffen. Dies löst Fragen und Unsicherheiten aus, die im geschützten Rahmen des Beratungsgesprächs besprochen werden können.

Wenn Eltern **Abschied von ihrem Baby** nehmen müssen, egal ob in einer frühen Schwangerschaftswoche oder erst gegen Ende der Schwangerschaft, sind Trauer und Schmerz unermesslich groß. In dieser Situation waren wir im Jahr 2024 für **11** Klient*innen und deren Familien in der Beratungsstelle da und haben den Trauerprozess begleitet.

Im Berichtsjahr 2024 wurden in unserer Beratungsstelle keine Beratungen zur **vertraulichen Geburt** (Stufe I und II) durchgeführt. Zwei Beraterinnen besitzen die Fortbildung „geschulte Fachkraft zur vertraulichen Geburt“.

Das Gesetz zur vertraulichen Geburt feierte 2024 10-jähriges Jubiläum. Um das Thema in der Öffentlichkeit wach zu halten, initiierten die vier, in unterschiedlicher Trägerschaft befindlichen, Schwangerschaftsberatungsstelle aus Bamberg und Forchheim ein Pressegespräch (Artikel im Anhang). Außerdem fand ein großes Netzwerktreffen mit ca. 25 teilnehmenden Fachkräften, welche in unterschiedlichen Bereichen in den Ablauf einer vertraulichen Geburt involviert sind, in Forchheim statt.

6. Aktivitäten im Bereich der sexuellen Bildung

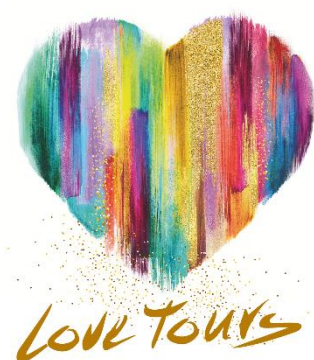
Da die auf 2 Jahre befristete Teilzeitstelle für sexuelle Bildung zum 31.12.2023 leider auslief und nicht wieder besetzt wurde, musste auch das Angebot mehr als halbiert werden.

2024 fanden 19 LoveTours Workshops mit insgesamt 395 Teilnehmenden statt. (vgl. 2023: 47 Workshops/ 998 Teilnehmende).

Diese Reduktion der Workshops ist sehr schade, da junge Menschen nach wie vor einen großen Bedarf haben, sich in geschützten Gesprächsräumen über die Themen Liebe, Partnerschaft und Sexualität reflektiert auszutauschen.

Im Internet kommen Jugendliche vermehrt in Kontakt mit sexualisierten und frauenfeindlich Inhalten. So entstehen Stereotype und ein einseitig auf den Aspekt der Lust gelegter Fokus bei den Jugendlichen.

Es ist eine Aufgabe der Caritas auf wertschätzende Weise einen Gegenentwurf dazu aufzuzeigen, welcher in unseren Workshops die christlichen und humanitären Werte von Partnerschaften und zwischenmenschlichem Miteinander deutlich macht und diese mit den Teilnehmenden diskutiert



7. Besonderheiten in der Beratung in Zusammenhang mit Flüchtlingen / Asylbewerbern

Staatsangehörigkeit und aufenthaltsrechtlicher Status

Der Großteil unserer Klient*innen war im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit (66,4%). Insgesamt wurde Menschen aus 37 Ländern beraten. Sie kamen unter anderem aus Syrien (9,6%), Rumänien (3,1%) und Eritrea (2,9%).

Innerhalb der Personengruppe, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besaß, verfügte der Großteil der Menschen mit Fluchthintergrund über eine Aufenthaltserlaubnis. Nur ca. 1,3% aller bei uns beratenen Klient*innen hatten eine Aufenthaltsgestattung.

Diese geringe Zahl ist sicherlich der besonderen Situation in Bamberg geschuldet. Hier vor Ort befindet sich die Ankereinrichtung Oberfranken. Dort ist die Verweildauer oft kurz und die Menschen binden sich deshalb erst nach ihrer neuen Wohnortzuteilung an Beratungsstellen an.

Viele der Frauen, Männer und Familien mit Fluchthintergrund die zu uns kommen, sprechen inzwischen gut Deutsch und besitzen teilweise sogar schon die deutsche Staatsangehörigkeit. Andere Klient*innen konnten in Englisch beraten werden. In Einzelfällen wurden Dolmetscher hinzugezogen.



Flaggen der Herkunftsländer unserer Ratsuchenden

Besonders herausfordernd sind Beratungsprozesse von Menschen, deren Aufenthaltstitel viele staatl. Hilfen von vornherein ausschließt, z.B. Studentinnen, die mit einem Visum zum Zweck des Studiums oder der Ausbildung hier in Deutschland sind und dann schwanger werden.

Oft sind einzelne Familienleistungen (je nach Aufenthaltstitel) möglich, andere nicht. Diesen Menschen die richtige Begleitung zukommen zu lassen, erfordert meist viel Zeit und Vernetzung (z.B. mit Ausbildungsstellen) um individuelle Lösungen zu finden das Studium oder die Ausbildung abschließen zu können.

Verhütungsmittelfonds (Bedarf bei Frauen mit Fluchthintergrund)

Im Jahr 2024 haben wir mit Ratsuchenden erstmals Gelder aus dem Verhütungsmittelfonds Bamberg beantragt. Der Bamberger Verhütungsmittelfonds finanziert sich aus Spendengeldern und unterstützt Frauen mit geringem Einkommen und/oder Sozialleistungsbezug bei der Finanzierung von Verhütungsmitteln. Im Jahr 2024 waren sechs Frauen zur Beratung in unserer Beratungsstelle, die Gelder aus dem Verhütungsmittelfonds beantragt haben. Drei der Mütter hatten bereits drei Kinder, die andere Hälfte bereits vier oder mehr Kinder. Alle Frauen waren verheiratet und lebten in einer festen Partnerschaft. Außerdem sind fünf der sechs Frauen Staatsangehörige aus Nicht-EU-Ländern und haben einen Flucht-Hintergrund. Eine staatliche finanzielle Unterstützung der Familienplanung gerade bei dieser Personengruppe wäre ein wichtiger Bestandteil zur Integration und Gleichberechtigung. Die Beantragung der Gelder ist immer abhängig vom aktuellen Spendenstand. Zeitweise war der Verhütungsmittelfonds nicht gefüllt und eine Beantragung daher nicht möglich. Deshalb kam es bei einigen Frauen zu längeren Wartezeiten.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Titel der Veranstaltung	Datum	Veranstaltungsort/per Videokonferenz
Familienbeiratssitzung	7.02.2024	Caritas Beratungshaus
Herausgabe Jahresbericht 2023	31.03.2024	Caritas Beratungshaus
Schwanger und 1000 Fragen	18.04.2024	Videokonferenz
	26.09.2024	Videokonferenz
10 Jahre CariBoutique in den Theatergassen	27.06.2024	Theatergassen 1-10
Spendenübergabe des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe Bamberg	27.06.2024	Caritas Beratungshaus
Heinrichsfest	14.07.2024	Domplatz
Netzwerktreffen „Vertrauliche Geburt“	25.09.2024	Landratsamt Forchheim
Pressegespräch „Vertrauliche Geburt“	14.10.2024	Caritas Beratungshaus



Das „Leibnitz-Institut für Bildungsverläufe Bamberg“ spendet Spielsachen für die Kinder der Beratungsdienste in Caritas Beratungshaus



Eindrücke vom Heinrichsfest

Wir sind über die Homepage, Facebook, Instagram und diverse Websites für die Öffentlichkeit präsent. In Pressemitteilungen und auf unserer Homepage wurde auf unser Beratungsangebot und unsere Veranstaltungen hingewiesen.

Durch die Mitwirkung bei verschiedenen Veranstaltungen, fachlichen Arbeitskreisen und Gremien leisten wir wesentliche Lobbyarbeit im Kontext der Schwangerschaftsberatung.

9. Qualitätssicherung

Die Qualität der Beratung und die Professionalität der Mitarbeiter*innen wurden neben den fachspezifischen Fortbildungen und regelmäßiger Supervision sowie pastoraler Begleitung sichergestellt. Alle Beraterinnen verfügen über eine umfassende Beratungskompetenz, viele Jahre Berufs- und Beratungserfahrung sowie der systemischen Fortbildung speziell für die Schwangerschaftsberatung. (Eine Kollegin absolviert gerade die Ausbildung).

10. Fortbildung und Supervision der Mitarbeiterinnen

Veranstaltung	Datum	Teilnehmerinnen
NextCloud Schulung	15.01.2024 15.02.2024	K.Bete E.Beck K.Renner
Supervision	17.01.2024 17.04.2024 19.06.2024 13.11.2024	Für alle Mitarbeitenden
Psychosoziale Kinderwunschberatung	16.02.2024	K.Bete
Psychosoziale Beratung – systemisch und in Beziehung	19.-23.02.2024 25.-29.11.2024	E.Beck
Supervision zu Fortbildung	9.04.2024 25.06.2024	
Pastorale Begleitung	28.02.2024 26.06.2024	Für alle Beraterinnen
Psychische Krisen rund um die Geburt	18.04.2024	K.Renner
Beratung und Begleitung nach negativem oder traumatischem Geburtserlebnis	25.04.2024	U.Kreck
Trauma rund um die Geburt	6.06.2024	K.Renner
Fachtag Kompetenzzentrum Kinderwunsch	10.06.2024	K.Bete
FADS-Folgen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft	12.06.2024	U.Kreck
Compliance Richtlinien verstehen	8.07.2024	U.Kreck
Datenschutz in der Onlineberatung	25.07.2024	U.Kreck
Psychosoziale Kinderwunsch-Beratung (BKID)	4.- 6.10.2024	K.Bete
Kluge Stunde Kinderzuschlag	14.10.2024	K.Renner K. Bete U.Kreck
Digitaler Fachtag "psychische Gewalt"	24.10.2024	E.Beck

11. Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Teilnahme an Arbeitskreisen

Besuchte Arbeitskreise im Jahr 2024:

AK „Allein getrennt Erziehen“, AK „Frühe Hilfen / KoKi“, AK „Krise nach der Geburt“, AK „Schwangerschaftsberatungsstellen Bamberg“, AK „Schwangerschaftsberatungsstellen Forchheim“, AK „Schwangerschaftsberatungsstellen und KoKi“, AK „Schwangerschaftsberatungsstellen und Regierung Oberfranken“, AK „Vertrauliche Geburt“ (Bayern), AK „Sexuelle Bildung“ (Bayern), AK „LAG kath.“ (Bayern), Dienststellenleiter*innenkonferenz.

Neben den Arbeitskreisen findet fortlaufend interdisziplinäre Zusammenarbeit und fachlicher Austausch mit dem Kollegium der diversen Beratungsstellen in unserem Caritas Beratungshaus (Schuldnerberatung, Flüchtlings- und Integrationsberatung, allgemeine soziale Beratung, Beratungsstelle für Kinder, Eltern u. Jugendliche) sowie einer Vielzahl von Akteur*innen aus verschiedenen Institutionen, wie z. B. KoKi, Hebammenpraxen, Gynäkologen statt.

CariBoutique feiert Jubiläum

Nachhaltig, unbürokratisch und unerwartet

Etwas versteckt liegt sie in den Bamberger Theatergassen – zwischen Frisör, Massagesalon und Modegeschäft. Das ist vielleicht auch das Erfolgsrezept, das die CariBoutique, ein Angebot der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im Caritasverband für die Stadt Bamberg und den Landkreis Forchheim, ausmacht. „Die CariBoutique ist eine unerwartete Hilfe, weil viele sie nicht kennen“, erklärt Caritas-Geschäftsführer Peter Ehmann.

Zuletzt feierte der kleine Laden sein zehntes Jubiläum. „Begonnen hatte alles eigentlich in einem kleinen Kellerraum mit dem Engagement einer Studentin“, erinnert sich Ursula Kreck, die Leiterin der Beratungsstelle, an die Anfänge, die allerdings schon zwölf Jahre zurückliegen. „Sie hatte damals die Idee, jungen Familien zu helfen, indem man ihnen gebrauchte Kinderkleidung und Spielzeug anbot.“

Umzug dank Schenkung

2014 kam dann der Umzug in die Theatergassen, wo die CariBoutique nun seit zehn Jahren zweimal in der Woche ihre Tore öffnet. Aktuell sind es 13 ehrenamtliche Helferinnen, die ihre Zeit und Unterstützung Schwangeren und Eltern von Kindern bis zu drei Jahren zur Verfügung stellen. Möglich wurde der Umzug in den Laden in direkter Nähe zur Bamberger Innenstadt durch eine Schenkung. Eine Gönnerin der Caritas überließ das Geschäft kostenfrei dem Sozialverband. „Mit dem Räumlichkeiten kommen wir auch ein wenig weg vom Kleiderkammer-image, was vor allem den Betroffenen zugute kommt“, so Peter Ehmann.

Diese sind ausschließlich Klienten der Caritas-Schwangerschaftsberatung. „Wenn wir mit Ratsuchenden sprechen, kommt



Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der CariBoutique helfen Familien bei der Auswahl von Kinderkleidung. Fotos: Benjamin Kemmer



Caritas-Geschäftsführer Peter Ehmann (von rechts) und Beratungsstellenleiterin Ursula Kreck freuen sich über eine Spielzeugspende aus den Händen von Dr. Stefan Echinger, administrativer Direktor beim Leibniz-Institut für Bildungsverläufe.

unweigerlich auch das Thema Finanzen auf den Tisch. Und wenn wir dann merken, dass hier eine gewisse Bedürftigkeit besteht, bekommen diese Berechtigungsscheine von uns, mit denen sie kostenfrei, unbürokratisch und nachhaltig Kleidungsstücke für

ihre Kinder in der CariBoutique erhalten“, erklärt Ursula Kreck das Prozedere der Auswahl.

Zielgruppen sind neben kinderreichen Familien auch Alleinerziehende, Flüchtlingsfamilien sowie Familien, die auch schon anderweitig staatliche Sozial-

leistungen beziehen. So konnten über die Jahre fast 5000 Kindern schöne Sachen zum Anziehen oder das ein oder andere Spielzeug gegeben werden.

Für Ehmann ganz im Sinne des Caritas-Leitbildes. „Die CariBoutique erweitert unser soziales Angebot neben dem Schulmaterialladen, dem Josefslädchen oder den Nachhilfe-Angeboten. Denn die Erziehung von Kindern soll nicht an existenziellen Sachen scheitern.“

Leibniz-Institut gratuliert

Zum „Zehnjährigen“ gratulierte auch das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi), das ebenfalls sein zehntes Jubiläum in diesem Jahr feiert. Dr. Stefan Echinger (administrativer Direktor am LifBi) und Iris Meyer von der Stabsstelle Kommunikation, kamen nicht mit leeren Händen. Sie hatten zwei Kisten voller Spielsachen dabei, die nun in der CariBoutique weitergegeben werden können. „Seit Jahren untersuchen wir Bildungsprozesse in der Gesellschaft. Und was sich immer wieder zeigt, ist, dass eine gute und sorgenfreie elterliche Erziehung immer noch in starkem Zusammenhang mit der späteren Bildung von Kindern steht“, erklärte Meyer das Engagement ihres Instituts.

Auch sonst ist die CariBoutique natürlich auf Spenden angewiesen. „Unsere Ehrenamtlichen schauen alles genau durch und geben nur gute Ware weiter“, erklärt Ursula Kreck. Daher ist Nachschub immer gerne gesehen, auch wenn die Regale in den Theatergassen gut gefüllt sind. „Wenn man mal bedenkt, wie viele Kleidungsgrößen ein Kind allein bis zum dritten Geburtstag durchläuft, kann man sich vorstellen, dass die Nachfrage bei uns nicht abreißt“, so Peter Ehmann. Benjamin Kemmer

CariBoutique Bamberg feiert zehnjähriges Jubiläum

📅 Veröffentlicht: 3.7.24

👤 Enno-Jochen Zerbes

Einst in einem Kellerraum im Bamberger Hainviertel gestartet, erstrahlt die CariBoutique Bamberg heute in einem Ladengeschäft in bester City-Lage in neuem Glanz. Mit einem Team, das ausnahmslos aus Ehrenamtlichen besteht, gibt sie dort seit nunmehr zehn Jahren kostenlose Sachspenden an Frauen und junge Familien mit kleinerem Geldbeutel aus. Bei strahlendem Sonnenschein feierte die CariBoutique am 27. Juni ihren zehnjährigen Geburtstag.

„Im Sinne des Leitbildes der Caritas orientiert sich die CariBoutique explizit an den Nöten junger Familien.“ Mit diesen Worten eröffnete Ursula Kreck, Leiterin der Bamberger Caritas-Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, das kleine Geburtstagsfest vor den geladenen Gästen. Dazu zählten allen voran das ehrenamtliche CariBoutique-Team sowie Michael Endres, Diözesan-Caritasdirektor und Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg, Peter Ehmann, Vorstand der Caritasverbände für die Stadt Bamberg und den Landkreis Forchheim, und Dr. Stefan Echinger, Direktor des Bamberger Leibniz Institutes für Bildungsverläufe.



Zeichen der Anerkennung & Wertschätzung: Peter Ehmann, Vorstand des Caritasverbandes Stadt Bamberg / Landkr. Forchheim überreicht CariBoutique Leiterin Ursula Kreck einen Blumenstrauß.

Unterstützung für fast 5.000 Kinder und Familien

Ziel der CariBoutique sei es, Familien in ihrer Würde zu schützen, in dem diese Sachspenden wie etwa Spielzeug oder Kleidung kostenfrei erhalten. „Im Laufe der Jahre haben wir rund 4.900 Kindern und deren Familien unterstützt. Dass wir das heute in diesen Geschäftsräumen tun können, verdanken wir vor allem Frau Hermine Reisig, die das Ladenlokal in den Theatergassen im Jahr 2014 der Caritas schenkte und der CariBoutique damit ein dauerhaftes Zuhause gab“, erinnerte Kreck an die großzügige Gönnerin. „Aber: Ohne Helferinnen und Helfer, ohne Spenderinnen und Spender keine CariBoutique. Für die geleistete Arbeit, das ehrenamtliche Engagement, die Hilfe, die Spenden und die Unterstützung möchte ich mich bei allen Beteiligten sowie beim gesamten CariBoutique-Team bedanken“, so Kreck weiter.

Schutz vor Stigmatisierung

Daran schloss sich auch Peter Ehmann, Vorstand der Caritasverbände für die Stadt Bamberg und den Landkreis Forchheim mit seinem Dankeswort an. Er hob hervor, dass der Satz „Kleider machen Leute“ durch die CariBoutique eine ganz neue Bedeutung gewinne. „Mit heute insgesamt 15 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern leistet die CariBoutique einen ganz wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag, denn die kostenfreien Sachspenden schützen die Empfänger vor Stigmatisierung.“ Und das stärke wiederum das Selbstbewusstsein der Betroffenen, ver helfe ihnen zu einer stabilen Lebensbasis und sei damit per se Ausdruck gelebter Solidarität. Auch Ehmann sprach dem CariBoutique-Team seinen ausdrücklichen Dank aus und überreichte den anwesenden ehrenamtlichen Kräften als Zeichen der Anerkennung Blumen.

Glückwünsche zum zehnjährigen Jubiläum überbrachte auch der Direktor des Bamberger Leibniz Institutes, Dr. Stefan Echinger. Er spendete der CariBoutique ein großes Paket, vollgepackt mit kleinen Spielsachen, zur Weitergabe an Kinder.

Die CariBoutique ist ein Projekt der katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Caritasverbandes für die Stadt Bamberg und den Landkreis Forchheim. Bereits seit 2006 unterstützt die Initiative schwangere Frauen, Familien und Kinder u. a. mit kostenloser Kleidung und Spielsachen. Seit dem Jahr 2014 tut sie das unter dem Namen CariBoutique.

Keine leichte Entscheidung

LÖSUNGSANSATZ Mit der Vertraulichen Geburt hat der Gesetzgeber vor zehn Jahren die Möglichkeit geschaffen, dass Frauen in einer schwierigen Situation legal und medizinisch betreut ihr Kind zur Welt bringen können. Ein Gespräch mit Fachkräften der vier Bamberger Schwangerenberatungsstellen.

VON LANSCHEN/INTWIEDEREN MARION KRÜGER-HUNDRUP

Bamberg Amelie (Name geändert) ist 31 Jahre alt, hat zwei Kinder und lebt in Trennung. Als sie erfährt, dass sie schwanger ist, bricht für sie eine Welt zusammen. Oft weiß die Kassiererin eines Supermarktes nicht, wie sie über die Runden kommen soll. Sie arbeitet halbtags, kümmert sich nach Kindergarten und Grundschule um ihre Söhne. Aber ein drittes Kind?

Viele schlaflose Nächte hat Amelie hinter sich. Eine Abtreibung kommt für sie nicht infrage. Selbst entbinden und das kleine Wesen in einer Babyklappe ablegen? Sie sucht im Internet und stößt auf das Stichwort „Vertrauliche Geburt“. Über die Website geburt-vertraulich.de findet Amelie eine Beratungsstelle in ihrer Nähe.

Zum Beispiel in Bamberg, Forchheim oder Ebermannstadt, wo vier unterschiedliche Träger eine solche Schwangerenberatungsstelle unterhalten. In jeder Stelle arbeitet eine Fachkraft mit der Zusatzqualifikation für „Vertrauliche Geburt“: „Wir haben spezielle Schulungen durchlaufen und fundiertes rechtliches Wissen“, erklären in einem Gespräch mit dieser Redaktion die Beraterinnen Ursula Kreck und Kristina Renner (Caritas), Nora Link (Donum Vitae), Iris Jacob (Gesundheitsamt) und Freya Zechmair (Pro Familia). Diese Fachfrauen eint das oberste Ziel ihrer Arbeit: nämlich „Kindstötungen zu verhindern“, wie sie sagen.

Keine Auskunftspflicht

Vor zehn Jahren hat die Bundesregierung mit dem Paragraphen 25 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes die legale Möglichkeit einer Geburt geschaffen, bei der die medizinische Betreuung von Mutter und Kind gewährleistet wird, und das Kind auch ohne die leibliche Mutter durch Freigabe zur Adoption in ein gutes Leben starten kann. „Vertrauliche Geburt ist eine Entbindung, bei der die Schwangere ihre Identität nicht offenlegt ... Eine Auskunfts- und Nachweispflicht besteht nicht bei einer Vertraulichen Geburt“, heißt es in diesem Gesetz.

Durch eine Vertrauliche Geburt sollen Entbindungen auf irgendwelchen Toiletten, Kindstötungen direkt nach der Geburt oder das Aussetzen eines ungewollten Babys verhindert werden. Auch das Kind in einer Babyklappe abzulegen oder nach einer Geburt unter falschem Namen aus



Eine Vertrauliche Geburt kann für Schwangere in einer schwierigen Situation eine Möglichkeit sein.

Foto: Felix Heyder/dpa

dem Krankenhaus zu verschwinden und das Kind zurückzulassen – also eine sogenannte anonyme Geburt – sind illegal. In solchen Fällen wird immer die Polizei eingeschaltet, die dann versucht, die Mutter zu ermitteln.

Die fünf Beraterinnen sprechen von zwei Stufen, die sie mit der Hilfe suchenden Frau nehmen. Auf der ersten Stufe gelte, wie auch in jeder anderen Beratung, erst einmal, die Frau in ihrer aktuellen Situation anzunehmen. Manche kämen früh in der Schwangerschaft, die meisten jedoch oft spät, „nachdem sie ihren Zustand lange verheimlicht oder nicht wahrhaben wollten“. Nicht nur einsame, in desolaten Verhältnissen lebende Frauen kommen, sondern auch gestandene Mütter – wie Amelie. Die Gründe sind dabei sehr unterschiedlich: „ein individuelles Feld“. Das können häusliche Lebensumstände sein, Gewalt in der Ehe, eine Erkrankung, eine schwierige Biografie oder auch Gründe, die in der kulturellen Herkunft oder

im religiösen Bereich liegen. In der Regel ahnen die Väter „aus guten Gründen“ nichts von der Schwangerschaft.

„Wir beraten ergebnisoffen nicht nur einseitig in Richtung Vertrauliche Geburt, sondern versuchen auch, Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen, um normal selbst mit dem Kind zu leben oder sich für eine Adoption zu entscheiden“, bringen die Beraterinnen die Stufe eins auf den Punkt.

Auf der zweiten Stufe Richtung Vertrauliche Geburt gibt die schwangere Frau ihrer Beraterin die Identität preis. Ein Herkunftsnachweis mit dem richtigen Namen der Mutter und ihre Anschrift zum Zeitpunkt der Geburt muss für das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) ausgefüllt werden. Archiviert wird er unter dem gewählten Pseudonym der Mutter, das auch in den Adoptionsunterlagen verzeichnet ist. Dieses Pseudonym kennt nur die Beraterin. Auch die bei einer Vertraulichen Geburt involvierten Kliniken und Heb-

ammen, Jugend- und Standesämter, die Adoptionsvermittlungsstellen wissen nichts von der eigentlichen Identität der Schwangeren.

Es sind verantwortungsvolle Frauen

Die fünf Beraterinnen bescheinigen den Betroffenen, „hoch verantwortungsvoll handelnde Frauen“ zu sein, denen das Wohl ihres Kindes am Herzen liegt. So ermutigen die Beraterinnen die Mütter, deren Nachricht an das BAFzA einen persönlichen Brief an das Kind beizulegen, aus dem es etwas über die eigene Herkunft erfährt und besser verstehen kann, warum seine Mutter die Vertrauliche Geburt gewählt hat. Denn mit 16 Jahren haben adoptierte Kinder das Recht zu erfahren, wer ihre leibliche Mutter ist.

„Wir begleiten die Frauen vor und nach der Geburt, das ist ein weiteres Plus der Vertraulichen Geburt“, sagen die Beraterinnen. Sie haben in Bamberger Gynäkologen, im Klinikum am Bruderwald, in den einschlägigen Behörden ein tragfähiges Auffangnetz gefunden. Noch ist die Vertrauliche Geburt als legale Chance für Mutter und Kind eher unbekannt. Im gesamten Bundesgebiet wurden seit 2014 etwas mehr als 1200 registriert. Auch in Bamberg ist sie selten.



Hilfen

Beratungsstellen zur Vertraulichen Geburt sind im Internet zu finden unter: www.geburt-vertraulich.de oder man kann sie beim „Hilfetelefon – Schwangere in Not“ erfragen unter der bundesweit kostenlos geschalteten Telefonnummer: 0800 404020.



Die Mitarbeiterinnen der vier Bamberger Schwangerenberatungsstellen üben den Schulterschluss für Mutter und Kind: (von links) Kristina Renner (Caritas), Freya Zechmair (Pro Familia), Nora Link (Donum Vitae), Iris Jacob (Gesundheitsamt) und Ursula Kreck (Caritas).

Foto: Marion Krüger-Hundrup